

Sonderheft vom II. Europäischen Mykologenkongreß:

Europas Mykologen in der Goldenen Stadt

28. August bis 11. September 1960

Nach vierjähriger Pause vereinten sich Pilzforscher und Pilzfreunde am 28. August 1960 zum zweiten Male auf gesamteuropäischer Basis — diesmal in der „goldenen Stadt“ Prag, wohin Dr. A. Pilát seinerzeit (1956) auf der Brüsseler Session eingeladen hatte. Die Tatsache, daß nicht nur eine der schönsten Hauptstädte Europas, sondern auch eines der wald- und pilzreichsten Länder des Kontinents als Gastgeber des II. Europäischen Mykologenkongresses gewählt worden war, hatte ihre Anziehungskraft nicht verfehlt — ist doch allein schon das Nationalmuseum in Prag (Abb. 1) eines der bedeutendsten For-



Abb. 1

Das Nationalmuseum in Prag — Mittelpunkt der tschechoslowakischen Mykologie.
Aufnahme: Charlotte Benedix.

schungszentren für die heutige Mykologie! So konnte Dr. Pilát am Begrüßungsabend im Hotel „Ambassador“ über 200 Teilnehmer aus 17 verschiedenen Staaten willkommen heißen, darunter 68 Gäste aus Frankreich, 36 aus beiden Teilen Deutschlands, 14 aus Ungarn, 11 aus England, 8 aus Dänemark, 7 aus der U.d.S.S.R., je 6 aus Holland und der Schweiz, je 5 aus Belgien und Polen, 3 aus Österreich, je 2 aus Griechenland und

U.S.A., je 1 aus Norwegen und Schweden, alle übrigen aus der Č.S.S.R. Nach Dr. Pilát überbrachte Dr. C. Blatný die Grüße der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, die das Zustandekommen des Kongresses entscheidend gefördert hatte, und Prof. Dr. K. Cejp vertrat mit einer englischen Ansprache die Karlsuniversität Prag. Sehr bald waren überall Freundschaftsgespräche im Gange, und die letzten Spezialistentische leerten sich erst lange nach Mitternacht . . .

Das eigentliche Tagungsprogramm eröffnete Dr. Pilát am 29. August in Prag-Vinohrady mit einer lateinischen Rede, als deren Ergebnis die Mitglieder des Kongreßpräsidiums berufen wurden: Außer den beiden verdienstvollen Tagungsorganistoren Dr. A. Pilát und Dr. M. Svrček gehörten dazu die führenden Vertreter aller beteiligten Staaten — aus Europa Prof. Dr. K. Lohwag (Österreich) als Präsident, Dr. E. H. Benedix (D.D.R.), Dr. G. Bohus (Ungarn), Dr. M. A. Donk (Holland), F. E. Eckblad (Norwegen), Dr. H. Haas (Deutsche Bundesrepublik), Dr. P. Heinemann (Belgien), Dr. M. Lange (Dänemark), Dr. Marcelle le Gal (Frankreich), T. Nathorst-Windahl (Schweden), Prof. Dr. B. Němec (Č.S.S.R.), J. Peter (Schweiz), Dr. J. Ramsbottom (England), Dr. Alina Skirgiello (Polen), Ch. Zambettakis (Griechenland), Dr. Marija J. Zerova (U.d.S.S.R.) und aus Amerika Prof. J. Lowe (U.S.A.).

Die erste Vortragssitzung — unter Leitung von Prof. Lohwag — behandelte vorwiegend systematische und ökologische Themen, beginnend mit einem Bericht von Dr. Marija J. Zerova (U.d.S.S.R.) über Bodenpilze und Mykorrhiza im Steppengebiet der Ukraine. Dann sprachen Dr. P. Heinemann (Belgien) über die Trennungsmerkmale der *Cantharellineen* gegenüber den *Agaricales* und Dr. Wanda Truszkowska (Polen) über die Wurzelpilze verschiedener Pappelplantagen in der Umgebung von Posen. Die zahlreichen Formen von *Nidularia farcta*, die oft als verschiedene Arten gelten, führte J. T. Palmer (England) auf ökologische Einflüsse während der Fruchtkörperentwicklung zurück; und Dr. A. Kalandra (Č.S.S.R.) bewertete das Massenaufreten der Kiefern-Canangiöse — besonders von *Cenangium ferruginosum* — in der Tschechoslowakei als vermuthliche Folge der Sommerdürre 1959. Ein Vorschlag von Dr. H. Kreisel (D.D.R.), die Arbeit der Pilzchorologie in größerem Rahmen zu koordinieren, wurde von Dr. F. Kotlaba (Č.S.S.R.) dahin ergänzt, daß die Pilzkartierung nicht durch Einzelpersonen, sondern durch Institute erfolgen müsse. Ein Komitee aus Vertretern von Dänemark, Deutschland, England, Frankreich und der Tschechoslowakei soll sich des Vorschlages annehmen. Größte Beachtung fanden schließlich die Arbeitsergebnisse von Dr. Irmgard Eisfelder (Deutsche Bundesrepublik) über die Pilzfauna als Wegweiser der mykologischen Forschung (S. 86 ff.) und die schönen Exsikkate, mit denen Lydia Zeller (Ungarn) das Vorkommen von *Galeropsis desertorum* in ungarischen Sandgebieten belegte. — Leider fehlte dem sonst so repräsentativen Tagungsraum jede Möglichkeit zum Projizieren von Lichtbildern, was sich für einige Vorträge recht nachteilig auswirkte.

In der Vortragspause gab Dr. M. Svrček einige Grußadressen von B. P. Wassilkow, K. Gierloff und V. Melzer bekannt. Den Rest des Tages benutzten die auswärtigen Teilnehmer zu einer Rundfahrt durch die historische Moldaustadt.

Das weitere Programm war im wesentlichen pilzcönologischen Fragen und dem Studium verschiedener Standortstypen gewidmet, deren Besuch eine mehrtägige Reise durch die landschaftlich schönsten Gebiete Böhmens und Mährens ergab. Ihr erstes Ziel war am 30. August der berühmte Kubany-Urwald, in den sich die Autobuskarawane auf holperigen Pfaden hineinwand. Die prächtigen Rotbuchen-, Tannen- und Fichtenbestände des Böhmerwaldes sind hier seit einhundert Jahren offizielles Naturschutzgebiet und bleiben sich selbst überlassen; Morsches stürzt durcheinander und formt ein Dorado für holzbewohnende Pilze: *Ascotremella faginea*, *Gyromitra infula*, *Trametes cinnabarina*, *Plicatura faginea*, *Omphalina chrysophylla*, *Oudemansiella mucida* und *Naematelia encephala* mögen als bescheidene Auswahl erwähnt sein! Anschließend wurden die Teilnehmer in mehreren

Städten Südböhmens (Pisek, Budweis und Jindřichův Hradec) untergebracht, um am 31. August zwei besonders gegensätzliche Standorte aufzusuchen: das Moorgebiet „Rotes Moos“ bei Schalmanowitz, an dessen Rande neben verschiedenen Moorpilzen auch *Amanita virosa* gefunden wurde, und die Serpentinsteppen von Mohelno, die sich durch eigenartige *Gasteromyceten* — z. B. *Galeropsis desertorum* — auszeichnen. Unterwegs war Gelegenheit, auch dem malerischen Stadtplatz von Telč einen Besuch abzustatten.

Zum unbestrittenen fachlichen Höhepunkt des gesamten Kongresses jedoch wurde am 1. und 2. September der Aufenthalt in der mährischen Messestadt Brünn. Für die ausgezeichnete Vorarbeit und die Fülle des dort Gebotenen gebührt dem achtzigjährigen Prof. Dr. J. Macků, der sich trotz seines hohen Alters als persönlicher Führer zur Verfügung gestellt hatte, sowie den Leitern der Pilzausstellung — K. Kříž und Dr. F. Šmarda — nebst allen anderen Brünnern Mykologen besondere Anerkennung!

Auf der Fahrt in den Steinitzer Wald wurde natürlich auch den Spuren Napoleons in Austerlitz (Slavkov), dem Ort der „Dreikaiserschlacht“, eine Pause gewidmet. Die Exkursion durch die wärmeliebenden Buchen- und Eichen-Hainbuchen-Wälder von Zdravá Voda (d. i. „Gesundbrunnen“) erbrachte sodann eine reiche Ausbeute kalkholder Pilzarten, die mit *Helvella crispa*, *Clavariadelphus pistillaris*, *Cantharellus cinereus*, *Boletus appendiculatus*, *luridus* und *Fechtneri*, *Limacium russula*, *Tricholoma acerbum* (Abb. 2),



Abb. 2

Exkursion in den Steinitzer Wald:
Prof. Lyr (D.D.R.), Mme. Dr. le Gal und Prof. Romagnesi (Frankreich) beim Betrachten von *Tricholoma acerbum*. — Aufnahme: Charlotte Benedix.

Amanita solitaria, *Rhodophyllus sinuatus*, *Inoloma Bulliardii* usw. stark an die mitteldeutschen Verhältnisse um Jena erinnerten. Eine bedeutsame Abrundung erhielt dieser Tag durch den Besuch des Kapansko-Waldes, in dem Prof. Macků seinerzeit den seltenen *Boletus rubinus* erstmalig für die Tschechoslowakei nachweisen konnte (vergleiche

Z.f.P. 24, S. 54, und S. 120/21 des vorliegenden Heftes!). Der Röhrling selbst wurde leider erst drei Tage nach dieser Exkursion im Kapansko wiedergefunden, doch das Vorkommen seltener Begleitarten (namentlich *Boletus impolitus*) zeigte hier eine verblüffende Parallele zu den Verhältnissen seines ersten europäischen Festlandsfundortes in Dresden (Z.f.P. 23, S. 84 ff.)! Unter den bemerkenswerten Pilzen des Kapansko-Gebietes — meist den gleichen Arten wie im Steinitzer Wald — erregte besonders *Amanitopsis crocea* mit fast kaiserling-ähnlicher Uppigkeit und (entgegen der Literaturdiagnose!) mit ungestreiftem Hutrand allgemeine Begeisterung. Willkommener Auftakt war eine Kostprobe bodenständigen Weines, die Pfarrer V. Skalník den Teilnehmern am Waldrand kredenzen ließ — als weniger willkommene Zugabe dagegen regierten im Waldesinnern die Stechmücken!

Die Funde dieser Exkursionen ergänzten am folgenden Tage das umfangreiche Material, das die Brüner Mykologen schon vordem zu einer meisterhaften Pilzausstellung zusammengefügt hatten. Mag es auch irgendwo vielleicht „dekorativere“ Ausstellungen geben — an fachlicher Fülle und Vielseitigkeit dürfte das, was in Brünn gezeigt wurde, seinesgleichen kaum finden: In übersichtlicher Gliederung boten sich die seltensten Röhrlinge von *Boletus Fechtneri* und *purpureus* bis zu *Boletus moravicus* und *gentilis* neben einem Heer von Blätterpilzen mit *Pleurotus olearius*, *Tricholoma vinum*, *scioides* und *helviodor*, *Amanita caesarea* und *solitaria*, die *Gasteromyceten* mit *Calvatia gigantea* und *Phallus Hadriani* neben Prachtstücken von *Trichaster melanocephalus* und *Battarrea phalloides*; es gab besondere Abteilungen für holzzerstörende Pilze, Phytopathologie, Pilzkulturen, Pilzaquarelle und Pilzphotographie sowie eine Pilzküche in vollem Betrieb mit allen Finessen — unmöglich, auch nur das Wichtigste einigermaßen zu nennen! Wohl keiner der Tagungsbesucher konnte an diesem kurzen Vormittag alles bewältigen — nicht drei Stunden, sondern drei Tage hätte man dazu haben müssen; und es hätte sich gewiß gelohnt, den gesamten Kongreß in Brünn abzuhalten! Die restliche Zeit reichte gerade noch zum Verweilen an der klassischen Arbeitsstätte Gregor Mendels, in dessen ehemaligem Versuchsgarten jetzt buntfarbige Dahlien blühten. Mit einem raschen Blick auf das neuzeitliche Messegelände mußten wir dann — leider viel zu früh — Brünn wieder verlassen, um über die Böhmischo-mährische Höhe nach Prag zurückzukehren. Einige Teilnehmer benutzten diesen Weg zu einem lohnenden Abstecher nach Kuttenberg (Kutná Hora) und seiner dreispitzigen St.-Barbara-Kathedrale, einem der eigenartigsten gotischen Kirchenbauten der Welt.

Von Prag aus führte am 3. September eine kurze Exkursion in die mittelböhmisches Karstwälder um Karlstein, verbunden mit dem Besuch einer der schönsten und besterhaltenen mittelalterlichen Burgen aus dem 14. Jahrhundert. Die hiesige Pilzliste enthielt u. a. *Geastrum fimbriatum* und *quadrifidum* in großen Beständen, *Russula maculata*, *Lactarius ichoratus*, *Agaricus Annae* und *Pholiota terrigena* — um nur ganz wenige Beispiele herauszugreifen.

Ein abendliches Bankett im Hotel „Ambassador“ bot nochmals Gelegenheit, den internationalen Kontakt auch in persönlicher Hinsicht zu festigen, wobei Prof. Dr. K. Lohwag in deutscher und Prof. H. Romagnesi in französischer Sprache den herzlichen Dank des Kongresses zum Ausdruck brachten. Er galt vor allem der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften (Č.S.A.V.) und den tschechoslowakischen Mykologen, die trotz der Beteiligung des Reisebüros Čedok das Ganze zu einem vollen Erfolg geführt hatten.

Fortsetzung und Abschluß der Vorträge, vom Kongreßpräsidenten (und zum Teil von Dr. Benedix) geleitet, ließen am 4. September noch weitere bekannte Mykologen zu Worte kommen: Zunächst berichtete Dr. J. Ramsbottom (England) über einen bemerkenswerten unterirdischen Pilzfund und seine mögliche Deutung. Ferner teilte Dr. A. Nespíak (Polen) Beobachtungen an polnischen Hutpilzen mit; E. Bille Hansen (Dänemark) untersuchte die Ernährungsweise und Fruktifikation von *Coprinus bisporus* Lge., und Dr. E. H. Benedix (D.D.R.) trug an Hand einer auffallenden neuen *Stropharia*-Art (*Str. eximia* Bx.) zur Klärung der großen *Stropharien* bei — vgl. die ausführliche Arbeit Seite 94 ff.! Nach zwei Referaten von Prof. Dr. Z. E. Becker (U.d.S.S.R.) über Pilze und

Mikroorganismen in der Rhizosphäre höherer Pflanzen beschäftigte sich V. Jančařík (Č.S.S.R.) mit den komplexen Ursachen — meist *Fusarium*-Arten — der sog. „Umfallkrankheit“ in Forstgärten. Sehr anschaulich erläuterte dann Dr. M. Hallermeier (Deutsche Bundesrepublik) die Herstellung eines wissenschaftlichen Pilzherbars nach dem Vakuum-Gefriertrocknungsverfahren (siehe S. 115 ff.), und Dr. Alina Skirgiello (Polen) begründete die Notwendigkeit des Naturschutzes für Pilze und ihre Standorte. Abschließend sprach Prof. V. J. Uljaniščev (U.d.S.S.R.) über die Verbreitung der Rospilze im Kaukasus.

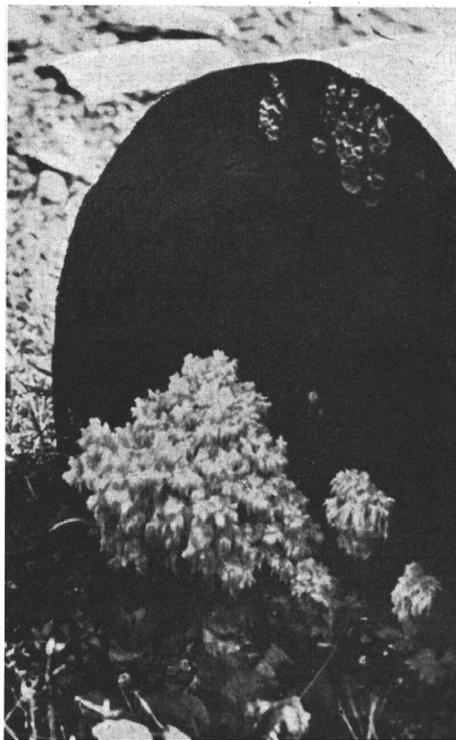


Abb. 3

Dryodon coralloides (Scop.) Fr. bei Srdiečko/Niedere Tatra.
Aufnahme: Charlotte Benedix.

Wir bringen auf den folgenden Seiten (ab S. 86) den Wortlaut der wissenschaftlichen Vorträge aus Deutschland sowie zwei weitere deutsche Referate (S. 109 und 112), die aus Zeitmangel nicht mehr mit vorgetragen wurden, aber als Zusammenfassung im Programmheft bekanntgemacht waren.

In einer Sondersitzung beschloß das Präsidium, den III. Europäischen Mykologenkongreß 1963 in England (ersatzweise in Dänemark) stattfinden zu lassen. Für die Zwischenzeit gab Dr. Benedix am Schluß seines Vortrages die Einladung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zur II. Deutschen Mykologentagung — 1961 in Gatersleben — bekannt. Später (1962) ist ein Symposium über Biologie der holzerstörenden Pilze in Eberswalde geplant.

Ein wertvolles Ergänzungsprogramm führte anschließend (5.—11. September) noch zahlreiche Tagungsgäste in die Hohe und Niedere Tatra: 51 von ihnen wählten den mehr oder weniger touristischen Aufenthalt in Bad Schmecks (Starý Smokovec), während 23 gemeinsam mit Prof. H. Romagnesi und Dr. M. Svrček ihre mykologischen Studien im Berghotel „Herzchen“ (Srdiečko) am Fuße des Chopok fortsetzten. Nach der hochsommerlichen Hitze, die in Prag geherrscht hatte, empfing die Tatra ihre Besucher mit einem empfindlichen Wettersturz, der die Unentwegten bei ihrem ersten Vorstoß zum Chopokgipfel in Schnee und Rauhref geraten ließ. Andere Mykologen benutzten den ersten aufklarenden Tag zu einer Fahrt über die einzige Paßstraße der Niederen Tatra (Čertovica-Joch) bis zum Csorber See und nach Ždjar an der Bélaer Tatra. Auf mehreren Streifzügen durch die Urwald- und Knieholzregionen des Dumbier-Massivs (zwischen 1000 und 2000 m) wurden — ähnlich wie am Kubany — vorwiegend *Polyporaceen* und andere, meist holzbewohnende Pilze, besonders auch kleinere *Ascomyceten* gesammelt — im ganzen über 300 Arten, z. B. *Mitrula paludosa* noch in 1700 m Höhe, *Mitrula cucullata* auf Nadeln von *Pinus cembra*, verschiedene *Fomes*-Arten mit geotropischen Regenerationen, *Dryodon coraloides* (Abb. 3), *Plicatura faginea*, *Lentinus adhaerens*, *Lactarius picinus*, *Limacium chryso-don*, *Pleurotus serotinus*, *Omphalina chrysophylla* und *umbellifera*, *Mycena pelianthina*, *Tricholomopsis decora*, *Rhodophyllus helodes* und *lividoalbus*, *Panaeolus separatus*, *Tremella mesenterica* usw.! Leider kam in Gegenwart so vieler Spezialisten die Gesamtauswertung etwas zu kurz, so daß wohl jedem einiges entgangen ist. Dennoch werden sich alle, die mit dabei waren, dankbar dieses II. Europäischen Mykologenkongresses (einschließlich der Tatra) erinnern, mit dem die Tschechoslowakei nicht nur die internationale Zusammenarbeit gefördert, sondern auch unvergeßliche Eindrücke von der Schönheit ihres Landes vermittelt hat.

E. H. Benedix

Wissenschaftliche Beiträge

Die Pilzfauna als Wegweiser in der Pilzforschung

Von Irmgard Eisfelder

Mit 2 Tabellen und 3 Diagrammen

Wenige Wochen nach der Anmeldung dieses Referates für den II. Europäischen Mykologenkongreß ergriff mich bittere Reue über diese Tat. Es erschien mir ein Ding der Unmöglichkeit, in der gebotenen Kürze über ein Thema zu sprechen, über das man eine Semester-Vorlesung halten könnte. Die vorliegenden Zeilen stellen daher keine erschöpfende Behandlung des Themas dar, sondern nur Kostproben, die einen Einblick in ein ziemlich neuartiges Arbeitsgebiet geben sollen.

Ein alter Volksglaube behauptet: „Madige Pilze können nicht giftig sein“. Die Wissenschaft hat diese Ansicht mit Recht als irrig verworfen; denn Tiere, besonders niedere wie Pilzmücken- und Pilzfliegenlarven, Käfer, Urinsekten, Milben, Tausendfüßer und Schnecken, die die Fruchtkörper vieler *Ascomyceten* und *Basidiomyceten* bewohnen, haben einen anderen, meist trägeren Stoffwechsel als der Mensch. Giftstoffe für den Menschen können — aber müssen nicht — giftig auf die Tiere wirken.

So ergibt sich die Frage: Können uns Beobachtungen dieser mehr oder weniger spezialisierten Pilzfauna überhaupt Hinweise auf den Chemismus, die Physiologie, die pharmakologische Bedeutung oder gar die Systematik der Pilze geben?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [26_1960](#)

Autor(en)/Author(s): Benedix Erich Heinz

Artikel/Article: [Europas Mykologen in der Goldenen Stadt 28. August bis 11. September 1960 81-86](#)